

Oberkärntner Bergwelt

Vom Großglockner bis zum Weissensee: Kärntens Nordwesten um Möll, Malta und Obere Drau ist spektakulär schön und ungemein abwechslungsreich.



Der Nationalpark Hohe Tauern

... umfasst 1856 Quadratkilometer (in den Bundesländern Kärnten, Salzburg und Tirol).

... erstreckt sich über 300 Gipfel – einer davon ist der Großglockner, mit 3798 m auch der höchste Berg Österreichs.

... ist der älteste Nationalpark Österreichs, das größte geschützte Gebiet in den Alpen und Lebensraum für 15.000 Tier- und 3500 Pflanzenarten.

Eine Region der Superlative: Der höchste Berg Österreichs gilt vielen als der schönste Berg der Ostalpen und ist eines der beliebtesten Fotomotive der Region. Auch der höchstgelegene Badesee Kärntens erscheint manchen als der schönste See überhaupt. Hier schiebt sich (noch) der größte Gletscher der Ostalpen hinab, dort fließt Kärntens längster Fluss. Hier stürzt Kärntens höchster Wasserfall hinunter und dort staut Österreichs höchste Staumauer den tiefsten See Kärntens.

Von Nord nach Süd: Ganz im Norden der Oberkärntner Bergwelt erstreckt sich der Nationalpark Hohe Tauern. Herz und höchster Gipfel des Nationalparks (und Österreichs) ist mit 3798 m der **Großglockner**. An dessen Nordflanke zeugt der Rückgang der Pasterze, das größte Eisfeld der Ostalpen, eindringlich von Gletscherschwund und Klimawandel.

Durch die Bergwelt schlängelt sich die fantastische **Großglockner Hochalpenstraße**. Die beliebte Panoramastraße führt zur Kaiser-Franz-Josefs-Höhe oberhalb der Pasterze mit Blick auf den Großglockner und hinab zum bekannten Wallfahrts- und Skort **Heiligenblut**. Dessen schlanke Kirche vor der Großglocknerkulisse ziert zahllose Postkarten. Von hier erstreckt sich das Mölltal hinunter zur Drau. Weitere Zugänge in die herrliche Bergwelt des Nationalparks sind die Seitentäler um Mallnitz und im Osten das Maltatal mit seinen spektakulären Wasserfällen. Am Eingang zum Maltatal liegt die **Künstlerstadt Gmünd**. Südlich des Mölltals schließlich erstreckt sich das Oberdrautal. Von Greifenburg aus gelangt man hinauf zum traumhaften **Weissensee** auf 930 Metern Höhe.

Was anschauen?

Großglockner Hochalpenstraße:

Die berühmte Panoramaetappe schlängelt sich spektakulär durch die eindrucksvolle Gebirgswelt. Die Strecke säumen Alpenwiesen und Gebirgspässe, abwechslungsreiche Ausstellungen und beliebte Ausflugsgasthöfe für den ein oder anderen Zwischenstopp. → S. 25

Gmünd in Kärnten: Malerisch. Gmünd ist nicht nur bildhübsch mit Stadtmauer und -tor, Burg und Schloss und langgestrecktem Hauptplatz. Im beschaulichen Gmünd haben sich auch zahlreiche Künstler mit ihren Kunstgalerien angesiedelt. → S. 50

Maltatal: Das Tal der Wasserfälle. Anfangs ein liebliches Tal mit spektakulär hinabstürzenden Wasserfällen, gewinnt das Maltatal bald an landschaftlicher Dramatik. Die Hochalmstraße Malta führt hinauf zur mächtigen Stau-mauer, der Kölnbreinsperre. → S. 56

Georgskirche in Gerlamooos: Meisterhafte mittelalterliche Fresken, farbenfroh und detailreich, verbergen sich in der kleinen Waldkapelle am Rand des Drautals. → S. 62

Weissensee: Im Sommer Kärntens höchstegelegener Badeseesee, im Herbst und Frühjahr beliebtes Wanderrevier und im Winter Natureisarena. Ganzjährig: die herrliche Bergkulisse. → S. 66

Wo essen?

Knapp Kasa: Brettljause! Urige Alm-hütte und Sennerei an der Großglocknerstraße. Was hier aufs Brettl kommt, wird auch hier im Tal produziert. Auch Hofladen. → S. 30



Die Forelle: Im Restaurant des familiären Viersternehotels genießt man ausgezeichnete Feinschmecker-Küche in Bioqualität mit herrlichem Blick über den Weissensee. → S. 70

Wo wandern?

Am Großglockner: Die erste Etappe des Alpe-Adria-Trails startet bei der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe mit Blick auf den majestätischen Großglockner. Durch die zu Beginn hochalpine Landschaft führt die Wanderung 1300 Höhenmeter hinab nach Heiligenblut. → Wanderung 1, S. 414

Am Weissensee: Herrliche Wanderung am Nordufer des Weissensees entlang. Von Techendorf gelangt man nach etwa 3,5 Std. ans Ostufer. Unterwegs kommt man an zahlreichen kleinen Badebuchten vorbei. Zurück am schönsten mit dem Schiff.

→ Wanderung 2, S. 417

Was sonst noch?

Wintersport: Ein schneesichereres Ski-gebiet ist, bei der Anreise dank des Tunnels meist „unterfahren“, der *Katschberg* (→ S. 60). Wer die Herausforderung am vereisten Wasserfall sucht, pilgert zum Eisklettern ins *Maltatal* (→ S. 59). Und wenn im Winter der Weissensee zufriert, zieht es die Eisläufer auf die herrliche Natureisbahn (→ S. 66).





Salzburg

Nationalpark
Hohe Tauern

Biosphärenpark
Nockberge

3,75 km
Oberkärntner
Bergwelt



Traumstrecke Hochalpenstraße

Der Großglockner und das Mölltal

Österreichs höchster Berg erhebt sich majestätisch im Dreiländereck Osttirol, Salzburg und Kärnten. Zur Kärntner Seite hin schmilzt die Pasterze, Österreichs größter Gletscher, langsam ab. Hier nimmt die Möll ihren Ausgang und fließt durch ein idyllisches Tal hinunter zur Drau.

Der 3798 m hohe **Großglockner** (auch schlicht *Glockner* genannt) ist ein beeindruckender Berg: Mit eisbedeckter, markanter Doppelspitze, schartigem Rücken und steiler Wand gilt er als schönster Berg der Ostalpen. Zwischen der Gipfelpyramide des Großglockners und dem 3770 m hohen Kleinglockner erstreckt sich die nur 0,5 m breite und knapp 10 m lange Obere Glocknerscharte. Inmitten der Glocknergruppe liegt die **Pasterze**, mit knapp 8 km Länge und einer Ausdehnung von gut 15,4 km² der größte Gletscher der Ostalpen (→ zur Pasterze, S. 346). Über der Gletscherzunge erhebt sich die **Kaiser-**

Franz-Josefs-Höhe, ein beliebtes Besucherzentrum mit herrlichem Blick auf das Großglocknermassiv, das bequem über die mautpflichtige **Großglockner Hochalpenstraße** oder auch sportlich mit einer Wanderung zu erreichen ist.

Auch heute ist die Besteigung des Großglockners eine ernstzunehmende alpine Unternehmung, der sich nur erfahrene Bergsteiger mit angemessener Ausrüstung (Steigeisen, Eispickel, Bergseil etc.) stellen sollten. Der Berg wird notorisch unterschätzt, immer wieder ereignen sich schwere Unfälle! Am besten steigt man mit ausgebildeten Bergführern auf den Gipfel. Der

Normalweg, der auch die Route der Erstbesteiger war, führt von der Salmhütte über die Hohenwartscharte hinauf zur Erzherzog-Johann-Hütte auf der Adlersruhe (3454 m) und von dort auf den Gipfel. Zur Salmhütte gelangt man von Heiligenblut aus durch das Leitertal oder von Kals am Großglockner (Tiroler Seite) über das Lucknerhaus.

Bergrettung Notruf ☎ 140 (Alpin-Notruf) oder ☎ 112, **Ortsstelle Heiligenblut** ☎ 0676-83141709.

Bergführer Bergführerverein Heiligenblut, Büro in Heiligenblut im *Haus der Steinböcke*; im Sommer 9–18 Uhr, Sa/So 14–18 Uhr (im Winter Mo–Fr 9–12 Uhr und Sa 15–18 Uhr), Hof 38, 9844 Heiligenblut, ☎ 04824-27007, www.großglockner-bergfuehrer.at.

Hütten Glocknerhaus, auf 2132 m an der Großglockner Hochalpenstraße, ☎ 04824-24666, www.glocknerhaus.net, → S. 30.

Erzherzog-Johann-Hütte, auf der Adlersruhe, 3454 m, die höchstgelegene Schutzhütte der Ostalpen, Ende Juni bis Ende Sept., Übernachtung 29–48 €, ☎ 04876-8500, www.erzherzog-johann-huette.at.

Salmhütte, auf 2644 m, Mitte Juni bis Ende Sept., ☎ 04824-2089, www.alpenverein.at/salmhuette.

Karten Alpenvereinskarte, Blatt 40: Glocknergruppe, 1:25000, 9,80 €, www.alpenverein.at.

Allgemeine Informationen gibt es bei den Tourismusinformationen Heiligenblut und online unter: www.großglockner.at, www.nationalpark-hohetauern.at, www.hohetauern.at und www.alpenverein.at.

Großglockner Hochalpenstraße

Die Großglockner Hochalpenstraße ist mehr als nur ein Verkehrsweg. Die vielleicht berühmteste Panoramastraße der Alpen ist eine Attraktion – dank der grandiosen, hochalpinen Landschaft des Nationalparks Hohe Tauern, durch die sie sich eindrucksvoll schlängelt.

Jahr für Jahr lockt die Hochalpenstraße zahllose Autofahrer, Biker und Radler, aber auch Ausflügler und Wanderer und führt ihre Besucher bequem in die eindrucksvolle Gebirgswelt des Nationalparks. Auf dem Weg finden sich neben diversen Einkehrmöglichkeiten, Infostellen und Lehrwegen auch mehrere sehenswerte Ausstellungen, allen voran das *Haus Alpine Naturschau*, und Aussichtspunkte, prominentester ist der Blick auf Großglockner und Pasterze vom Besucherzentrum *Kaiser-Franz-Josefs-Höhe*.

Von Bruck (Salzburg) bis nach Heiligenblut (Kärnten) sind es insgesamt 47,8 km. Allerdings führen die ersten etwa 8 km gen Süden durch das idyllische Fuscher Tal, die Passstraße beginnt erst richtig weitere 4 km später nach der Mautstation Ferleiten. Über 26 Kehren schlängeln sich nun hinauf bis auf 2504 m am *Hochtor* (Fusch liegt

auf etwa 805 m, Heiligenblut auf knapp 1300 m). Zwei Pässe überwindet die Straße: zuerst das *Fuscher Törl* auf 2428 m und dann genanntes *Hochtor*, hier führt die Straße durch einen Tunnel. Zwischen beiden Pässen, in deren Mitte am *Mittertörl* ein weiterer Tunnel durch den Fels geschlagen ist, liegen die vielleicht schönsten 7 km der Strecke. Hinzu kommen gut 1,5 km hinauf auf die *Edelweißspitze*, mit 2571 m höchster Punkt der Hochalpenstraße (Abzweig am Fuscher Törl), sowie gut 8 km Gletscherstraße zur *Kaiser-Franz-Josefs-Höhe* (Abzweig etwa 8 km vor Heiligenblut).

Geschichte

Der Weg, der das Kärntner Mölltal ab Heiligenblut (auf 1291 m) mit dem Fuschertal im Land Salzburg verbindet, ist weit älter als genannte Länder. Funde belegen, dass bereits die Kelten über

Der Nationalpark Hohe Tauern

Die Grundlage für ein Schutzgebiet rund um den Großglockner wurde bereits 1918 gelegt. *Albert Wirth*, dessen Familie ein Vermögen mit Mölltaler Holz gemacht hatte, schenkte dem Österreichischen Alpenverein das auf Kärntner Seite gelegene Gebiet des Großglockners, insgesamt über 40 km² Berg und Gletscher! Inspiriert von der Gründung der Nationalparks Yellowstone und Yosemite in den USA machte er dem Alpenverein zur Auflage, dass „das gesamte Glocknergebiet als Naturschutzpark der Zukunft erhalten bleibt“.



Es sollte aber noch eine Weile dauern, bis Wirths Vision Gestalt annahm. 1971 wurde mit der *Heiligenbluter Erklärung* beschlossen, einen länderübergreifenden Nationalpark zu gründen – und es sollte noch einmal zehn Jahre brauchen, bis das Bundesland Kärnten 195 km² um Glockner- und Schobergruppe zum Nationalpark erklärte. Peu à peu folgten die Länder Salzburg und Osttirol. Bis 1992 hatte der Nationalpark mit einer Fläche von 1834 km² (davon 1212 km² Kernzone) seine heutige Ausdehnung

schließlich nahezu erreicht und war damit der größte Nationalpark des Alpenraums, was er bis heute geblieben ist (aktuell sind es 1856 km² Fläche mit 1213 km² Kernzone).

Grob umrissen umfasst der Nationalpark Hohe Tauern neben Glockner- und Schobergruppe die Venedigergruppe mit dem fünftöchsten Berg Österreichs, dem Großvenediger (3674 m), sowie ein weites Gebiet um den Ankogel (3252 m). Landschaftlich hat der Nationalpark zwei Gesichter: Während die hochalpine Bergwelt weitgehend zur Kernzone des Nationalparks zählt, sind die angrenzenden Almen und Wälder als Außenzone ausgewiesen. Während der Mensch in den Naturraum der Kernzone nicht eingreifen darf, wird die Kulturlandschaft der Außenzone naturnah bewirtschaftet. Zu den Besonderheiten des Nationalparks zählen die 342 Gletscher: 130 km² Eis erstrecken sich in der Kernzone, davon die (noch) über 15,4 km² der Pasterze, des größten Gletschers der Ostalpen. Ein wichtiges Thema im Nationalpark ist die Wiederansiedlung des Bartgeiers (→ Näheres zum seltenen Greifvogel, S. 40).

Von Kärntner Seite öffnen sich drei „Zugänge“ zum Nationalpark Hohe Tauern: zunächst natürlich über Heiligenblut und die Großglockner Hochalpenstraße, dann via Mallnitz zum Ankogel und schließlich von Osten her über das Maltatal.

■ Die Nationalparkverwaltung Kärnten befindet sich in Döllach 14, 9843 Großkirchheim, ☎ 04825-61610, www.hohetauern.at. Informationen gibt es in den sehenswerten Nationalparkzentren, das sind auf Kärntner Seite v. a.

das Haus der Steinböcke in Heiligenblut (→ S. 35) das Infozentrum auf der Kaiser-Franz-Josefs Höhe (→ S. 31) und das Besucherzentrum in Mallnitz (→ S. 48).

den Pass am Hochtorn wanderten. Die kleine Ausstellung *Passheiligtum Hochtorn* widmet sich heute keltischen und römischen Fundstücken am Pass (Höhe 2506 m, etwa 14,5 km nach Heiligenblut).

Die Straße wurde in den Jahren 1930 bis 1935 erbaut. Die erste Sprengung erfolgte am 29. August 1930, eröffnet wurde die Passstraße am 3. August 1935 – eine erstaunliche Leistung angesichts der anhaltenden Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise; im Eröffnungsjahr zog die Straße übrigens schon 130.000 Besucher an. Der technische Vater der Hochalpenstraße war der Ingenieur *Franz Wallack*, der politische Pate der Salzburger Landeshauptmann *Franz Rehr*. Beide sind nicht nur verantwortlich für ein bis heute bemerkenswertes verkehrstechnisches Bauwerk. Ihnen gelang auch ein Kunststück, das gerade mit Blick auf zeitgenössische Großprojekte umso bemerkenswerter ist: Der Bau der Straße kostete deutlich weniger als geplant! Wallack baute mit dem gesparten Geld die Stichstraße zum Aussichtspunkt *Edelweißspitze*, mit 2572 m der höchste Punkt der Passstraße.

Zeitweise über 4000 Arbeiter, im Volksmund *Glocknerbaraber* genannt, schufteten beim Bau der Straße. Die Arbeit war hart, aber in Zeiten wirtschaftlicher Not sehr beliebt. Schließlich verdienten die Arbeiter (mit Zulagen) recht ordentlich und hatten in der Bergsamsamkeit keine Möglichkeit, ihre hart verdienten Schillinge auszugeben. Über die Arbeitsbedingungen beim Bau der Glocknerstraße sowie über die Geschichte ihrer Entstehung informiert die hochinteressante Ausstellung *Bau der Straße* im ehemaligen Straßenwärterhäuschen an der Fuscher Lacke, dem silbergrau glitzernden See zwischen Fuscher Törl und Mittertörl.

Kaum eröffnet musste die Großglocknerstraße auch gleich als Autorennstrecke erhalten. Einen Tag nach der Eröffnung fand das *Erste Internatio-*

nale Glocknerrennen statt. Zwei weitere Rennen folgten bis 1939, dann rollten Panzer über die Hochalpenstraße.

Heute ist der *Glocknerkönig* eine feste (sportliche) Größe, ein alljährlich stattfindendes Radrennen von Bruck bzw. Fusch hinauf zum Fuscher Törl (über 1500 m Höhenunterschied), das sich an Hobbypedalisten ebenso richtet wie an Radprofis. Zwar hat die Großglockner Hochalpenstraße durch Tauernschleuse und Tauernautobahn als Transitstrecke an Bedeutung verloren, sie ist aber bis heute ein attraktives Ausflugsziel. Sie bietet eine bequeme Möglichkeit, einen ebenso entspannten wie abwechslungsreichen Tag in der Bergwelt des Nationalparks Hohe Tauern zu verbringen. Dementsprechend gehört die Glocknerstraße mit jährlich über 800.000 Besuchern, die Hälfte davon aus Deutschland, zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten Österreichs. 2015 wurde die Straße unter Denkmalschutz gestellt.

Sehenswertes entlang der Hochalpenstraße

Haus Alpine Naturschau: Die hoch informative wie auch kindgerechte Ausstellung führt in die verschiedenen Klimazonen des Lebensraums Hochgebirge ein. So erfährt man z. B. etwas über ein wanderndes Gras, die Krumm-Segge (*Carex curvula*), das sich mit knapp einem Millimeter pro Jahr durch den Boden wächst und dabei uralt wird, oder über die Kletterleistung der Gämse. Anschaulich wird dargestellt, wie es der alpinen Flora und Fauna gelingt, Winter für Winter ein halbes Jahr in einem extremen, da „arktischen“ Lebensraum zu überleben. Zu sehen gibt es zudem einen Film (12 Min.) über Flora und Fauna im hochalpinen Gebiet und im Erdgeschoss eine kleine Ausstellung mit Kristallen aus den Hohen Tauern.

■ Tägl. 9–17 Uhr geöffnet, freier Eintritt. Angeschlossen sind ein nettes, helles Café und ein Nationalpark-Shop.

Bau der Straße: Die interessante Ausstellung zum Bau der Hochalpenstraße ist in einem ehemaligen Straßenwärterhäuschen über der Fuscher Lacke untergebracht (bei Kilometer 29). Sie informiert beispielsweise über die Arbeitsbedingungen der „Glocknerbaraber“ – und zeigt, was ein einfacher Arbeiter sich für einen Tageslohn 1935 leisten konnte. Auch technische Daten und politische Hintergründe des Bauwerks werden eingehend beleuchtet. Alte Presseberichte sowie ein zeitgenössischer Film dokumentieren die Bauphasen. Am interessantesten sind die historischen Fotografien, die man bei einem Rundgang zu sehen bekommt.

■ Tägl. 9–17 Uhr geöffnet, freier Eintritt.

Passheiligtum Hochtor: Die hübsche, kleine Ausstellung beim Hochtor dokumentiert, wie alt der Weg über den Alpenpass ist: Waffen aus der Bronzezeit,

ein goldener keltischer Armreif und andere Grabbeigaben sowie römische und keltische Münzen. Manche der Exponate sollen als Opfergaben gedient haben, die hier an der höchsten Stelle der Passstraße hinterlassen worden sein sollen. Daneben sind u. a. Kristalle und das Skelett eines Ende des 18. Jh. in einer Gletscherspalte ums Leben gekommenen Goldgräbers zu sehen.

■ Tägl. 9–17 Uhr geöffnet, freier Eintritt, mit kleinem Café und Souvenirshop.

Wunderwelt Glocknerwiesen: An der Straße zur Kaiser-Franz-Josefs-Höhe erstreckt sich hinter dem Gasthaus *Schöneck* ein kleiner Naturlehrpfad über eine Bergwiese mit üppiger Blumenpracht. Die Vielfalt ist bemerkenswert: Edelweiß und Bergwurz, Alpenveilchen und Alpenrose, Enzian und Türkenbund sowie zahlreiche andere geschützte Alpenblumen wird man hier in vielfarbiger Blüte finden. Kleine Infotafeln ermöglichen die Bestimmung der Arten, in einem kleinen Häuschen ein Stück oberhalb befindet sich eine kindgerechte Ausstellung.

■ Tägl. 9–17 Uhr geöffnet bzw. zugänglich, freier Eintritt, beim Gasthaus Schöneck (mit Souvenirshop) gibt es auch einen Spielplatz.

Maut/Sperrzeiten Die **Großglockner Hochalpenstraße** ist von Anfang Mai bis Anfang Nov. geöffnet: im Mai 6–20 Uhr, Juni–Aug. 5.30–21 Uhr, ab Sept. 6–19.30 Uhr (letzte Einfahrt 45 Min. vor Nachtsperre). Witterungsbedingte Sperrungen sind jederzeit möglich! **Maut:** Pkw 37,50 €/Tag (2. Tag plus 13 €), 61 €/3 Wochen, E-Pkw/Motorrad 27,50 €/Tag (2. Tag plus 13 €), 51 €/3 Wochen, Buskarte 5,90 €/Pers. (Kinder 2,90 €); Ermäßigung mit der Kärnten Card und der Nationalpark Kärnten Card. Im Preis enthalten sind alle Ausstellungen, Parkplätze etc. Für Fahrradfahrer ist das Bezwingen der Straße kostenlos! **Infos** unter www.grossglockner.at.

Übernachten/Essen Die Öffnungszeiten der Hotels und Berghütten orientieren sich an den Öffnungszeiten der Hochalpenstraße, geöffnet ist also in der Regel Anfang Mai bis Ende Okt. Es gibt zahlreiche Hütten entlang der Straße, hier eine Auswahl:



Fahrvergnügen am Großglockner

Die Pallavicinirinne hinauf – Großglocknerbesteigungen

„Selbst die Bewohner der Hochgebirge Kärntens und Salzburgs vermochten es bis jezt noch nicht, ihren sonst des Kletterns gewohnten Fuß auf die Spitze dieser mächtigen Felspyramide zu setzen. Muth und Kräfte waren immer schon erschöpft, als man kaum noch die Hälfte dieses furchtbaren Berges hinangeklimmt war; daher hielt man auch seine Besteigung zu allen Zeiten für schlechterdings unmöglich.“

Der Fürstbischof von Gurk, mit dem opulenten Namen *Franz II. Xaver Altgraf von Salm-Reifferscheidt-Krautheim*, war ein ausgewiesener Natur- und Bergfreund. Angespornt durch die Erstbesteigung des Mont Blanc 1786 initiierte er eine Expedition, die den Großglockner bezwingen sollte. Die erste Unternehmung, aus der obiges Zitat stammt, fand 1799 statt und scheiterte. Starker Schneefall verhinderte den Aufstieg auf den Großglockner, lediglich der Kleinglockner wurde erklettert. Die Erstbesteigung erfolgte dann im Jahr 1800. Fürstbischof Salm sollte den Gipfel selbst zwar nicht erreichen, aber immerhin eine Handvoll Bergsteiger seiner insgesamt 62 Mann starken Expedition. Die meisten Teilnehmer erreichten am 29. Juli die Adlersruhe. Am folgenden Tag brach eine kleine Gruppe um den *Domvikar Hohenwart*, der den Glockner wahrscheinlich zwei Jahre später bezwang, zum Kleinglockner auf. Von dort erklimmen die Brüder *Martin* und *Sepp Klotz*, der Zimmermann *Martin Reicher*, ein weiterer namentlich nicht bekannter Zimmermann und *Pfarrer Matthias Hautzendorfer* den Gipfel des Großglockners. Die Bauern und Zimmermannsleute aus Heiligenblut bezwangen den Gipfel als Erstes, sicherten zunächst den Weg und halfen dann dem angesichts der Abgründe zu Tode erschrockenen Pfarrer hinauf.

Weitere Besteigungen, auch über neue Routen erfolgten im Laufe des 19. Jh. Anfang der 1850er-Jahre gelang *Stephan Steinberger*, der später zum Kapuziner-Pater geweiht *Pater Corbinian* heißen sollte und ein legendärer Alpinist war, der erste Alleingang von Heiligenblut auf den Großglockner – und das sogar hin und retour an einem einzigen Tag. Über die Pasterze zum Glocknergipfel hinauf stieg der Münchner *Karl Hofmann* 1869 als Erster auf dem direkten Weg, der als Hofmannsweg heute seinen Namen trägt. Die spektakulärste Route wählte *Alfred von Pallavicini*. Der Wiener kletterte mit drei Heiligenbluter Bergführern 1876 durch eine 600 m hohe, steile Eisrinne oberhalb der Pasterze. 2500 Tritte schlug der Bergführer *Hans Tribusser* für das Fortkommen ins Eis, eine gigantische Leistung. Die Lorbeeren aber bekam Pallavicini, dessen Name die gefährliche Eisrinne seither trägt.

Zehn Jahre später wurde Pallavicini der Berg zum Verhängnis. Beim Versuch, über die Glocknerwand den Berg zu besteigen, stürzte seine Seilschaft knapp unterhalb des Gipfels ab. Nur Pallavicini überlebte. Er muss schwer verletzt noch eine Zeitlang über den Gletscher geirrt sein. Eine Woche später fand man ihn tot in einer Pasterzenspalte.